

Carl Philipp Burkert

Politische Bildung im Internet

Politische Bildung hat den Auftrag, die Menschen zu befähigen, den Prozess der demokratischen Willensbildung mitzugestalten. Das Internet kann ein Ort der politischen Bildung sein, indem es den Nutzern ermöglicht, sich in Online-Seminaren oder in Foren am politischen Diskurs zu beteiligen.



David Link. Chorus 2.0, 2007, LED-Installation

© David Link, Foto: David Link

Alle Träger politischer Bildung informieren heute im Internet über ihre Angebote. Viele Träger bieten zudem guten Kundenservice im Netz an, indem sie beispielsweise Teilnehmern Materialien zur Vor- und Nachbereitung ihrer Seminare bereitstellen. Die Politische Bildung hat den Nutzen des Internets für Marketing, Vertrieb und Service erkannt und verbessert damit die Qualität ihrer traditionellen Angebote.

Doch das Internet kann mehr leisten, als ein modernes Begleitprogramm zu Altbewährtem zu liefern. Es kann selbst Ort der politischen Bildung sein. Seit Dezember 2007 kann man im Internet zum Beispiel »The Story

of Stuff« (www.storyofstuff.com) sehen, einen zwanzigminütigen Film über nachhaltige Materialwirtschaft. Der Vortrag der Aktivistin Annie Leonard wurde speziell für das Internet produziert. Über zwei Millionen Menschen haben den Film innerhalb der ersten sechs Monate gesehen – ein äußerst erfolgreiches Beispiel politischer Bildung.

Das Internet liefert Informationen on-demand jederzeit an jeden Ort. Diese unmittelbare Verfügbarkeit von Dokumenten und Multimediainhalten weckt auch bei den Adressaten politischer Bildung neue Erwartungen: Sie möchten auf Lerninhalte möglichst dann zugreifen können, wenn

sie sie benötigen, und dies ganz bequem von ihrem Schreibtisch aus.

Neue Veranstaltungsformen: von der Online-Bibliothek bis zum politischen Chat

Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat im Jahr 2001 ihre Online-Akademie (www.fes-online-akademie.de) eingeführt. Zu derzeit sieben Themengebieten kann man eigens aufbereitete Dokumente, Unterrichtsmaterialien und kommentierte Links abrufen. Unter anderem gibt es Informationen über Generationengerechtigkeit, Globalisierung und Europäische Identität. Die in der Online-Bibliothek verfügbaren Materialien sollen das Lehrper-

sonal bei der Arbeit unterstützen, aber auch Möglichkeit zum Selbststudium bieten.

Neben der Möglichkeit zur einfachen und schnellen Informationsbeschaffung ist das Internet vor allem ein Kommunikationsinstrument: 79 Prozent der Deutschen nutzen laut der ARD/ZDF-Online-Studie 2007 das Internet zur persönlichen Kommunikation via E-Mail. Jeder fünfte Befragte nimmt darüber hinaus an Gesprächsforen, Newsgroups oder Chats teil. Die jüngere Generation macht von diesen Instrumenten wesentlich intensiver Gebrauch: Bei den unter 20-jährigen sind es 68 Prozent, bei den unter 30-jährigen immerhin 35 Prozent. Auch der Erfolg von Social Communities wie SchülerVZ, StudiVZ oder XING trägt hierzu bei. Das Internet ist für viele Bürger somit kein Einweg-Medium mehr, sie bringen sich in den netzbasierten Austausch von Meinungen aktiv ein.

»Die Anbieter und Träger der politischen Bildung suchen verstärkt nach neuen, jugendaffinen Produkten und Veranstaltungsformen«, stellte Dr. Hans-Georg Golz von der Bundeszentrale für politische Bildung jüngst fest. Die Interaktion mit den Teilnehmern ist aus Sicht vieler Träger der politischen Bildung für den didaktischen Erfolg von entscheidender Bedeutung.

Virtuelle Akademie

Die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit startete im Januar 2002 mit dem Seminar »Zukunft der sozialen Sicherung« ihre Virtuelle Akademie (www.virtuelle-akademie.de). An diesem ersten Online-Seminar der Stiftung nahmen 70 Teilnehmer und Experten teil. Diese konnten nicht nur Informationen abrufen, sondern diskutierten rund zwei Monate lang in Foren und Chats über verschiedene Aspekte des Themas.

Seither wird die Virtuelle Akademie ausgebaut: Sie bietet im Internet ein breit gefächertes Seminarprogramm, das die klassischen Veranstaltungen der Stiftung ergänzt. 2005 wurde sie mit dem europäischen E-Learning-Award eureleA ausgezeichnet. Im vergangenen Jahr nutzten bereits über 4.000 Menschen die Angebote der Virtuellen Akademie.

Die Veranstaltungen zum politischen Management ziehen sich wie ein roter Faden durch das Programm der Akademie. Grundlagen im Online-Marketing, der klassischen Pressearbeit oder des Fundraising werden in regelmäßig angebotenen Kursen vermittelt. Dabei sind die vier Wochen dauernden Online-Angebote stets mit eintägigen Präsenzveranstaltungen verknüpft. So besteht die Möglichkeit, in die Technik der Virtuellen Akademie einzuführen, persönliche Kontakte zu knüpfen und erste Inhalte zu vermitteln. Bis zu 20 Teil-



Ronald Genswaid. Evolvr, 2007, interaktive Netz-Installation

nehmer sind bei diesen Angeboten zugelassen, um eine intensive Betreuung durch den Seminarleiter sicherzustellen. Dieser kommuniziert mit den Teilnehmern unter anderem über netzgestützte Arbeitsblätter.

Veranstaltungen zur inhaltlichen Diskussion bilden die zweite Säule. Auch hier werden zwar einige Seminare wie zum Bürgergeld-Modell regelmäßig angeboten, die einmalige Durchführung ist jedoch die Regel. Die inhaltliche Diskussion findet auf der Basis von multimedial aufbereitetem Material häufig in Expertenforen statt. Dies sind drei- bis viertägige Diskussionsforen, an denen Experten aus Politik, Wissenschaft oder Wirtschaft teilnehmen. Auch Diskussionen mit prominenten Politikern werden durch Chats oder per Videobotschaft ins Seminar integriert.

Virtuelle Lernwelten brauchen eigene didaktische Konzepte

Die örtliche Unabhängigkeit des Mediums Internet ist bei all ihren Vorteilen gleichzeitig auch die größte Herausforderung für den Lernprozess. Eine virtuelle Akademie wird nie die ungestörte Arbeitsatmosphäre eines Seminarhauses in der Provinz bieten können. Virtuelle Welten sind anders als reale und brauchen daher eigene didaktische Konzepte.

Ein Vortrag, der für eine Abendveranstaltung konzipiert wurde, ist nicht notwendigerweise für die Präsentation in einem Online-Seminar geeignet. Es müssen kleinere Häppchen angeboten werden, damit die Teilnehmer das Menü an vielen Punkten unterbrechen und später fortsetzen können. Die Summe der einzelnen Häppchen kann dabei ein durchaus respektables Mahl ergeben. Wie im klassischen Seminar helfen Medienwechsel die Aufmerksamkeit zu halten: Ein einführendes Video kann durch Hintergrundtexte vertieft werden, ein interaktives Quiz erleichtert den Teilnehmern, das Gelernte zu überprüfen.

Ein Netz für Kinder

www.ein-netz-fuer-kinder.de / www.fragfinn.de



»Ein Netz für Kinder« ist eine gemeinsame Initiative des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Sie schafft einen Bereich im Internet, der für Kinder unbedenklich ist und ihnen das leichte Auffinden interessanter Inhalte ermöglicht. Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren finden auf der Website ein umfangreiches Angebot und erwerben Medienkompetenz, indem sie einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet erlernen.

Kern des Projekts ist die »Whitelist«, eine von Medienpädagogen auf ihre Unbedenklichkeit geprüfte Sammlung kindgerechter Internetseiten. Mit Hilfe einer einfachen technischen Lösung, einem Zusatzprogramm zum Internetbrowser, der zum kostenlosen Download auf www.fragfinn.de bereitsteht, werden die Kinder davon abgehalten, für sie ungeeignete Webseiten aufzurufen. Fragfinn.de wird redaktionell von der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. betreut und von Unternehmen und Verbänden finanziert.

Als zweite Säule der Initiative stellen BKM und BMFSFJ für einen Zeitraum von drei Jahren 1,5 Millionen Euro pro Jahr zur Verfügung, um innovative und qualitativ hochwertige Kinderangebote finanziell zu unterstützen.

Politische Bildung hat den Auftrag, Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, die den Menschen helfen, sich im Prozess der demokratischen Willensbildung zu orientieren und ihn mitzugestalten. Dafür gibt es weder in der realen noch in der virtuellen Welt einen Königsweg. So ist die Diskussion, ob ein Online-Seminar »besser« ist als eine Abendveranstaltung ebenso müßig wie die Frage, ob eine Publikation »besser« ist als ein Wochenendseminar. Wenn überhaupt lässt sich die Eignung an einem konkreten Fall überprüfen, häufig wird es von weiteren Faktoren wie der Zielgruppe abhängen. In vielen Fällen werden sich die verschiedenen Angebote ergänzen und erst gemeinsam das Ziel politischer Bildung erreichen.

Ausblick

Nach den Gründerjahren der politischen Bildung im Netz steht in den kommenden Jahren das Herausbilden von gemeinsamen methodischen und qualitativen Standards auf

der Agenda. Gleichzeitig wird aufgrund der Dynamik des Netzes diese erste Epoche des Experimentierens nicht zu Ende gehen.

Die vielfältigen Formen des »Web 2.0« könnten in den Methodenbaukasten der Online-Seminare aufgenommen werden. Social Communities spielen in Wahlkämpfen, wie beispielsweise zur US-amerikanischen Präsidentenwahl, schon jetzt eine bedeutende Rolle. Als virtueller Treffpunkt für Menschen werden sie auch Ort der virtuellen Bildung werden. Schließlich werden Videos zur Wissensvermittlung an Bedeutung gewinnen. Schon jetzt schauen sich 16 Prozent der Deutschen mindestens einmal wöchentlich bewegte Bilder online an. Wenn davon wiederum 16 Prozent politische Bildung transportieren würden, wäre schon viel gewonnen.

Carl Philipp Burkert ist Leiter der Virtuellen Akademie der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit.